KfW Development Research
Entwicklungspolitik Kompakt

Bank aus Verantwortung

Gendergerechtigkeit im Finanzsektor wirksam gestalten

Ausgabe 8, 18. Dezember 2025 // Autorinnen: Kristin Rettberg, Franziska Salzer; Maximilian Mende; Redaktion: Heide Kühlken

Die Bundesregierung hat die Gleichstellung der Geschlechter als Querschnittsaufgabe in der Entwicklungszusammenarbeit verankert. Ziel ist die Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Teilhabe von Frauen. Der Finanzsektor spielt dabei eine zentrale Rolle, da der Zugang zu Krediten sowie zu grundlegenden Finanzdienstleistungen wie Kontoführung und Zahlungstransfers eine wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Selbstbestimmung von Frauen ist. Wie Finanzsektorvorhaben wirkungsvoll gendergerecht gestaltet werden können, wird im Folgenden näher erläutert.

Politischer Fokus auf Gleichstellung

Der dritte entwicklungspolitische Aktionsplan zur Gleichstellung der Geschlechter[1] (2023-2027) legt fest, dass 93 Prozent der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) neu zugesagten Projektmittel einen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen leisten müssen. Davon sollen mindestens acht Prozent Gleichstellung als Hauptziel verfolgen. Seit dem Jahr 2022 ist dabei ein kontinuierlicher Aufwuchs bei Finanzsektorvorhaben mit Gender-Bezug zu beobachten; 2024 lag der Anteil bereits über den festgelegten Ambitionen des BMZ.

Gleichstellung in Projekten zeigt messbare Wirkung für Frauen

Neben der Anzahl ist die inhaltliche Ausgestaltung der Vorhaben entscheidend für deren Wirkung. Bereits die gezielte Verankerung von Gleichstellung in der Projektkonzeption führt zu statistisch signifikanten Ergebnissen. Dies zeigt eine empirische Analyse[2] basierend auf Daten zu sektor- und genderspezifischen ODA-Anteilen der OECD-DAC-Geberländer sowie der Global Findex-Datenbank[3] zu 72 Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Demnach korreliert ein um einen Prozentpunkt höherer Anteil genderspezifischer Entwicklungszusammenarbeit im Finanzsektor im Durchschnitt mit einem Anstieg von zwei Prozentpunkten beim Anteil von Frauen, die Bankkonten oder Mobile Banking nutzen. Gehen Projekte hingegen nicht auf genderspezifische Anforderungen ein, schließen sie Frauen oft unbeabsichtigt von Finanzdienstleistungen aus und verhindern eine inklusive finanzielle Entwicklung, da die besonderen Hindernisse für Frauen unberücksichtigt bleiben.

Entscheidende Einflussfaktoren

Die positiven Wirkungen lassen sich auf folgende Einflussfaktoren zurückführen, die ineinandergreifen und bestimmen, in welchem Umfang Frauen von Finanzsekorvorhaben profitieren:

Rahmenbedingungen und Barrieren

Gesetzgebung, gesellschaftliche Normen, eingeschränkte Mobilität und familiäre Rollenverteilungen können die Nutzung von Finanzangeboten durch Frauen beeinflussen. Viele Frauen können Angebote aufgrund fehlender Entscheidungsbefugnisse, überproportionaler Sorgearbeit oder eingeschränkter Bewegungsfreiheit nur begrenzt wahrnehmen, weshalb zeitlich und räumlich flexible Formate notwendig sind. Fehlende finanzielle und digitale Grundbildung, sowie begrenzter Zugang zu mobilen Endgeräten können zusätzlich einschränken.

Fokus auf Bedarfe und Nutzung

Oft ist unklar, warum Frauen vorhandene Finanzangebote nicht nutzen. Marktforschung, die Nutzungsprofile erfasst, schafft im Rahmen der Maßnahmenkonzeption Klarheit und ermöglicht eine gezielte Anpassung der Angebote – für Finanzintermediäre auch die Möglichkeit, neues Geschäftspotenzial zu erschliessen. Trainings, Mentoringprogramme und niedrigschwellige Lernformate, wie z. B. Lernvideos, fördern die digitalen und finanziellen Fähigkeiten der Bankkundinnen und unterstützen die eigenständige Nutzung. Digitale Produkte wie E-Wallets oder Mobile Banking erleichtern Frauen den Zugang, da sie besser mit ihren Lebensrealitäten vereinbar sind.

Institutionelle Verankerung

Ein weiterer wichtiger Aspekt, um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen, ist die institutionelle Verankerung von Gender-Aspekten innerhalb von Finanzintermediären. Interne Gender-Strategien, Nutzung geschlechts-disaggregierter Daten sowie die Einbindung des (mittleren) Managements bilden die Grundlage für eine dauerhafte Umsetzung.

Fazit

Ohne gezielte Berücksichtigung genderspezifischer Belange bei Finanzsektorvorhaben bleiben Frauen oft vom Fortschritt finanzieller Inklusion ausgeschlossen. Daher ist die konsequente Integration von Genderaspekten, wie im BMZ-Aktionsplan gefordert, unerlässlich. Digitale Lösungen bieten hier einen neuen Zugangsweg für Frauen. Entscheidend für deren Nutzung und Wirkung ist jedoch der gezielte Aufbau digitaler und finanzieller Kompetenzen. Darüber hinaus erfordert ein selbstbestimmter Zugang zu Finanzdienstleistungen die gezielte Unterstützung von politischen Maßnahmen, die rechtliche und kulturelle Hindernisse abbauen. Nicht zuletzt ist die institutionelle Verankerung von Geschlechteraspekten in der Finanzbranche entscheidend für eine langfristig wirksame, inklusive Umsetzung. ■

[1] Dritter entwicklungspolitischer Aktionsplan Gleichstellung | Bundesregierung

[2] Nicht-veröffentlichte Arbeit, die der KfW zur Verfügung steht und bei Bedarf geteilt werden kann.

[3] Global Findex-Datenbank

ISSN 2195-1403 Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.

One Pager